

## **Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 22, Josef in Ägypten, Genesis 39-41**

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Lektion 22: Josef in Ägypten, Genesis 39–41.

Heute beschäftigen wir uns mit Lektion 22, Josef in Ägypten, den Kapiteln 39, 40 und 41, die Josefs Leben während seines Aufenthalts in Ägypten und sein Schicksal beschreiben.

Wir knüpfen an Kapitel 37 an, wo er von seinen Brüdern entführt und in eine Zisterne gesperrt wurde. Als sie dann eine Karawane von Ismaeliten (auch Midianiter genannt) sahen, verkauften sie ihn an diese. Diese brachten ihn nach Ägypten und verkauften ihn an Potifar, einen hohen Beamten in der Bürokratie des Pharaos. Potifar war der Hauptmann der Leibwache.

Und dann kamen wir zu Kapitel 38, einer Geschichte über Juda. In den folgenden Erzählungen werden wir feststellen, dass die Geschichten in der Genesis ein anhaltendes Interesse daran zeigen, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Juda und Josef herauszuarbeiten. Interessant daran ist, dass Josefs zwei Söhne, Manasse und Ephraim, im Verlauf der Geschichte Israels die angesehensten und mächtigsten Stämme im nördlichen Teil des Staates Israel waren.

Im Süden, genauer gesagt im südlichen Staat Juda, rückt Juda, wie die Berichte über ihre Vorfahren zeigen, in den Mittelpunkt des Interesses des hebräischen Volkes. Zuerst werden Josefs zwei Söhne erwähnt, dann Juda selbst, der Stammvater des Königshauses und bedeutendste unter ihnen. Aus diesem und anderen Gründen besteht ein besonderes Interesse an Juda, der seine Brüder verlässt und, wie es heißt, eine kanaanäische Frau heiratet.

Sie bekommen drei Söhne, von denen zwei im Laufe der Zeit sterben. Der erste Sohn heiratete eine Frau namens Tamar. Nach dem Tod des ersten Sohnes heiratet der zweite Sohn sie, und auch er stirbt.

Der dritte Sohn, der jüngste der drei, Juda, beschloss, Tamar den Geschlechtsverkehr zu verweigern und schickte sie nach Hause. Da Tamar sich so sehr Kinder wünschte, gab sie sich als Prostituierte aus. Und Juda hatte Geschlechtsverkehr mit ihr, ohne zu wissen, dass sie seine Schwiegertochter war.

Als bekannt wurde, dass sie schwanger war, erinnert man sich, dass die Strafe für Prostitution der Tod durch Verbrennen war. Doch bevor es dazu kommen konnte,

legte Tamar persönliche Gegenstände von Juda vor. Diese Gegenstände bewiesen, dass Juda tatsächlich der Vater ihres Kindes war.

Juda musste beschämt eingestehen, dass ihre Tat gerechter war als seine. Denn obwohl sie vorgab, eine Prostituierte zu sein, hatte sie doch die gute Absicht, den damaligen Brauch zu erfüllen. Juda hingegen hatte seine Tochter und seine moralischen Grundsätze verraten.

In den Kapiteln 37 und 38 sehen wir den dramatischen Verfall des moralischen Lebens von Jakobs Söhnen. Dies sollten wir im Hinterkopf behalten, wenn wir uns Josef in Ägypten zuwenden. Ich möchte Sie daran erinnern, dass Gott in Kapitel 15 – und falls Sie Ihre Bibel dabei haben, ich werde die Stelle nicht vorlesen, aber Sie erinnern sich vielleicht an Kapitel 15, Vers 13 – durch eine Bundesvision die Verheißungen gab, die auch eine Prophezeiung über das enthielten, was Abrahams Nachkommen noch widerfahren würde.

Er spricht davon, wie seine Nachkommen für 400 Jahre, vier Generationen, in die Sklaverei eines fremden Landes geraten werden. So finden wir Josef in Ägypten, und im weiteren Verlauf der Genesis ziehen Jakob und sein ganzer Haushalt nach Ägypten, um die weltweite Hungersnot im alten Nahen Osten zu überleben. Wenn Sie Ihre Bibel dabei haben, können Sie sie aufschlagen oder einfach Ihr Gerät benutzen.

Und hier findet sich eine Passage, die dies widerspiegelt: Exodus 1, Vers 8. Exodus 1, Vers 8: Dann kam ein neuer König in Ägypten an die Macht, der Josef nicht kannte. Dies war der Beginn der Versklavung von Jakobs Familie, des hebräischen Volkes in Ägypten. Was wir aus unserer Betrachtung von Josef in Ägypten mitnehmen sollten, ist erstens, dass wir im gesamten Text finden werden, dass der Herr mit Josef war.

Und wenn man sich Vers 2 aus Kapitel 39 ansieht, steht dort: Der Herr war mit Josef. Es ging ihm gut, und er wohnte im Haus seines ägyptischen Herrn. Und auch in den Versen 21 und 23 wird dasselbe berichtet.

Der Herr war mit Joseph, was bedeutet, dass sein zukünftiger Wohlstand Gottes Gunst und Segen in seinem Leben ist. Obwohl Joseph ein äußerst fähiger Mann war, war dies letztlich Gottes Gabe, die es ihm ermöglichte, seine Bestimmung zu erfüllen und in Ägypten zu großer Macht und Autorität aufzusteigen. Dadurch war er in der Lage, für seinen Vater und die Familien all seiner Brüder zu sorgen.

Ein zweiter Punkt, den wir uns merken sollten, ist, dass Joseph in diesen Kapiteln immer wieder als Traumdeuter beschrieben wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass er hellseherisch war oder Ähnliches. Es war vielmehr eine Gabe Gottes.

Wenn wir mit Ihnen in Kapitel 40, Vers 8 nachlesen, lesen wir, wie Josef über Träume berichtet, von dem Mundschenk und dem Bäcker, die Träume hatten und nach deren Deutung fragten. Josef sagte zu ihnen: „Gehört nicht die Deutung Gott allein? Erzählt mir eure Träume!“ Und dann deutete er sie.

Und so erkennen wir bei Joseph, dass er allmählich versteht, dass seine Träume über sich selbst, über andere und – ganz wichtig – über den Pharao in Kapitel 41 Gottes Gabe und sein Wirken in seinem Leben waren. Er schrieb sich das nicht selbst zu. Er war eifrig bemüht, zu erklären und zu bezeugen, dass Gott in seinem Leben wirkte.

Sie nun mit mir Kapitel 41, Vers 16 auf, wo wir von den Träumen des Pharao lesen. Das Gericht konnte sie nicht deuten. Doch Josef wird vor den Pharao gebracht, und dieser bittet ihn, seine beiden Träume zu deuten. Beachten Sie, was Josef hier in Vers 16 sagt.

„Ich kann es nicht tun“, sagt er, „aber Gott wird dem Pharao die gewünschte Antwort geben.“ So glaubt er im Glauben an den allmächtigen Herrn, dass Gott dieses Bedürfnis stillen wird und dass er selbst nur das Werkzeug ist, um Gottes Gunst dem Haus Ägypten zukommen zu lassen. Sie können dies in weiteren Versen in Kapitel 41 nachlesen; ich werde Ihnen die entsprechenden Verse nennen.

Sie können sie bei einer anderen Gelegenheit nachschlagen. Zusätzlich dazu haben wir also noch Vers 16, 28, 32 und 39. Was Josef in Ägypten betrifft, so wollen wir in Kapitel 39 einen Kontrast zwischen Abraham und Josef in ihrem Verhältnis zu Ägypten aufzeigen.

Erinnert ihr euch, dass Abraham in Kapitel 12 ebenfalls wegen einer Hungersnot nach Ägypten floh und dort mit seiner Frau Sara nach Ägypten ging? Dort täuschte er den Pharao mit der List, die er schon öfter anwandte, und wurde daraufhin vertrieben. Sein Zeugnis in Ägypten entsprach bei Weitem nicht Gottes Plan, nämlich dass Abraham und seine Nachkommen den Völkern zum Segen reichen sollten.

Vergleicht man dies mit Josef, so stellt man fest, dass Josef tatsächlich zu einer Quelle des Segens für Ägypten und darüber hinaus für alle Völker der Welt wird und damit teilweise die Abraham gegebenen Verheißungen erfüllt. „Wer dich segnet, wird gesegnet werden; wer dich verflucht, wird verflucht werden“ (Kapitel 12, Vers 3). Ich hatte bereits erwähnt, dass ein Gegensatz zwischen Juda und Josef besteht, und dieser wird hier in Kapitel 39 unmittelbar deutlich.

Im Falle Judas erweist sich seine inzestuöse Beziehung zu Tamar als schwere Schande. Josef hingegen wird, während er sich im Haus Potiphars aufhält, von dessen Frau in Versuchung geführt. Sie versucht ihn zu verführen, doch er weist sie wiederholt zurück und wählt so den ehrenhaften Weg.

Juda, in schändlicher Absicht. Josef hingegen erweist Potifar, seinem Herrn, Ehre. In den Versen 1 bis 6 wird daher deutlich, wie Josef Potifars Haushalt zu Wohlstand verhilft und Potifar selbst davon profitiert.

Wir werden nun verschiedene Wege betrachten, wie Theologie in der Literatur dargestellt wird und wie der Erzähler die Geschichte erzählt. Eine Möglichkeit besteht darin, die Idee des Abstiegs und der darauffolgenden Umkehrung des Aufstiegs zu verwenden. Betrachten wir also nun den Abstieg.

Zuerst wurde Josef von seinen Brüdern in die Zisterne geworfen. Dann nahm ihn die Karawane mit, und sie zogen als Sklave von Kanaan nach Süden nach Ägypten. Dort wurde er ins Gefängnis geworfen, wie wir am Ende von Kapitel 39 und dann in Kapitel 40 sehen werden.

Man hat also die Vorstellung, dass er absteigt. Er ist ganz unten angekommen. Es heißt, Gott sei dort, wo man am Ende seines Lebens steht.

Im Fall von Josef macht er eine wichtige Lernerfahrung mit Gott, da er im Gefängnis sitzt und völlig am Ende seiner Kräfte ist, völlig abhängig von Gottes Hilfe. In den ersten sechs Versen wird uns gesagt, dass allein Josefs Anwesenheit in Potiphars Haushalt für Potiphar ein Segen war. Dies können wir in Vers 5 von Kapitel 39 sehen.

Von dem Zeitpunkt an, als Potifar Josef zum Verwalter seines Haushalts und all seines Besitzes ernannte, segnete der Herr den Haushalt des Ägypters um Josefs willen. Der Segen des Herrn ruhte auf allem, was Potifar besaß, sowohl im Haus als auch auf dem Feld. Dies wurde bereits zuvor gesagt, und so wird es auch in den Verheißungen vorhergesagt.

Wir erinnern uns zunächst daran, dass der Philister Abimelech aufgrund des Segens, der sich in Abrahams Leben zeigte, einen Vertrag mit ihm schloss. Dies findet sich in Kapitel 21, Vers 22. Auch Abimelech, ein weiterer Herrscher der Philister, strebte aufgrund der ihm erwiesenen Gunst Isaaks einen Vertrag an (Kapitel 28, Vers 29).

Und dasselbe ließe sich über Jakob im Hause Labans sagen, der erkannte, dass sein Wohlstand auf Jakobs Anwesenheit zurückzuführen war. Das steht in Kapitel 30, Vers 27. Wie wir hier sehen, sind dies also positive Beispiele dafür, dass Gott durch die Nachkommen Abrahams wirkt, um Segen zu bringen.

Dies ist lediglich eine Vorahnung der Erlösung, des Weges, auf dem Gott die Befreiung der Völker bewirkt. Im zweiten Teil von Kapitel 39, Vers 6b, greifen wir dies wieder auf. Josef war gut gebaut und von stattlicher Erscheinung.

Er ist also ein attraktiver junger Mann. Man gewinnt den Eindruck, dass Potiphars Frau dies möglicherweise zur Gewohnheit gemacht hat. Wir wissen es nicht.

Das ist reine Spekulation. Aber wir sehen in diesem Fall, dass Joseph sehr attraktiv und mächtig ist. Und Potiphars Frau versucht, ihn in ihr Bett zu locken, doch seine Reaktion ist überaus ehrenhaft.

Er fragt sich: Wie könnte ich meinem Herrn das antun, wo er doch so viel für mich getan hat? Er hat mich geachtet und mir eine verantwortungsvolle Position anvertraut. Vor allem aber erkennt er, dass dies eine Sünde gegen Gott ist. Wie also, fragt er, konnte ich so etwas Böses tun und gegen Gott sündigen? Das steht in Vers 9. Und in Vers 12 lesen wir, dass sie eines Tages sein Gewand ergriff und festhielt.

Komm mit mir ins Bett. Doch er ließ sein Gewand und seinen Mantel in ihrer Hand zurück und rannte aus dem Haus, vermutlich nur mit seiner Unterwäsche. Ich möchte, dass ihr erkennt, dass Josef floh, um sich dem direkten Einfluss dieser sündhaften Tat zu entziehen.

Und wir müssen noch viel mehr über Josephs ehrenhaftes Verhalten gegenüber Potiphars Frau sagen. Wenn man sich Vers 10 in Kapitel 39 ansieht, wird deutlich, dass die Versuchung, obwohl sie tagtäglich mit Joseph sprach, nicht nur einmalig, sondern offenbar chronisch war. Er weigerte sich, mit ihr zu schlafen oder auch nur in ihrer Nähe zu sein.

Er wollte dieser Versuchung entfliehen. Das erinnert mich an das fünfte Kapitel der Sprüche Salomos, in dem davon die Rede ist, wie solche Verstrickungen mit anderen Frauen, selbst mit der eigenen Ehefrau, zu einem verheerenden, katastrophalen Ergebnis führen. Insbesondere der Apostel Paulus weist an mindestens zwei Stellen auf die Wichtigkeit hin, Versuchungen zu widerstehen.

Und das findet sich im 1. Korintherbrief, Kapitel 6. Dort heißt es: „Flieht vor solchen unmoralischen Taten!“ Und dann, speziell in Bezug auf die Jugend, sagt er im 2. Timotheusbrief, Kapitel 2, Vers 22. Und denken Sie daran, dass Timotheus der junge Schützling des Apostels Paulus war.

Und auch dort spricht er davon, sexuellen Verlockungen zu widerstehen. Was wir aus diesem Kapitel lernen können, ist, dass wir uns, wenn Versuchungen auftauchen, so gut wie möglich und so oft wie möglich von der Versuchung fernhalten sollten, die uns in die Sünde zieht. Flieht also vor jugendlichen Begierden.

Es heißt also, er sei aus dem Haus geflohen. Sie sei so wütend gewesen, dass sie vorgab, vergewaltigt worden zu sein und dass Potifar diesen hebräischen Sklaven unbedingt mitnehmen müsse, sagt sie. (Kapitel 17)

Dieser hebräische Sklave – ich beziehe mich hier übrigens auf seine ethnische Zugehörigkeit, was möglicherweise eine abwertende Absicht war. Er ist kein Ägypter. Er ist ein Schurke, ein hebräischer Sklave.

Du hast uns hergebracht, bist zu mir gekommen, um dich über mich lustig zu machen. Indem sie so lügt, zwingt sie Potiphar zum Handeln. Mit anderen Worten: Sie macht ihn für das Geschehene verantwortlich.

Es heißt also, er sei vor Zorn entbrannt. In Vers 19 nimmt ihn sein Herr mit und wirft ihn ins Gefängnis, dorthin, wo die Gefangenen des Königs eingesperrt waren. So sehen wir hier seinen Niedergang in den Versen 6b bis 19.

Entscheidend ist nun der Schluss, den wir in den Versen 20 bis 23 finden. Auch hier wird uns berichtet, dass der Herr mit ihm war. Er erwies ihm Güte und schenkte ihm Gunst beim Gefängniswärter.

Es scheint also, dass Josef, wo immer er sich befindet, in den Augen seiner Aufseher im Haus Potiphars, der sich nun im Gefängnis des Pharaos befindet, an Ansehen gewinnt. Dies liegt daran, dass uns in Vers 23 berichtet wird, dass der Herr mit Josef war und ihm in allem, was er tat, Erfolg schenkte. Dies führt uns dann zu seinem Gespräch mit zwei Gefangenen, die direkt aus dem Hof des Pharaos kamen.

Und das ist der Mundschenk. Er war in der Gegenwart des Königs, des Pharaos, und reichte ihm immer wieder Wein, um sicherzustellen, dass dieser für einen solchen König von angemessener Qualität war. Dann gab es noch den Bäcker, der Backwaren für die Tafel des Pharaos zubereitete.

In den Kapiteln 40 und 41 erfahren wir, wie die Träume des Mundschenks und des Bäckers sowie die beiden Träume des Pharaos in Kapitel 41 darauf hinweisen, dass Josef vom Herrn zum Retter Ägyptens und seiner Familie vor der Hungersnot in Kanaan auserwählt wird. Später wird er sogar als Retter der ganzen Welt bezeichnet und bekennt sich selbst dazu – aller Völker, die während der Hungersnot nach Ägypten kamen. Der von mir erwähnte Abstieg wird also umgekehrt, und Josef wird in den Kapiteln 40 und 41 aus dem Kerker zum zweitmächtigsten Mann in ganz Ägypten aufsteigen.

Und dies wird sich, wie wir noch erfahren werden, vom Kerker oder Gefängnis zum Thron ereignen, durch den Herrn, der Joseph die Deutung dieser Träume geben wird. Nun möchte ich gleich hinzufügen, dass das Traumpaar, die beiden Träume, ein Mittel ist, die Echtheit des Traums zu bestätigen. Mit anderen Worten: die Bedeutung des Traums, die von Gott oder, aus heidnischer Sicht, von den Göttern gegeben wurde.

Dies wird in Kapitel 41, Vers 32 ausdrücklich erwähnt: „Denn dem Pharao wurden zwei Träume in zwei Formen gegeben, sodass der Inhalt der Träume von Gott endgültig festgesetzt wurde. Und Gott wird es bald tun.“

also noch einmal an die doppelten Träume. Josef hatte in Kapitel 37 zwei Träume von seinen Brüdern, die kommen würden, um sich vor ihm zu verneigen und ihm zu dienen. Erinnern Sie sich? Da sind die Garben, die sich verneigen, und auch die Sterne, der Mond und die Sonne, die sich vor Josef verneigen. Das sind also zwei Träume.

Und dann haben wir noch den Bäcker und den Mundschenk, das sind zwei weitere Träume in Kapitel 40. Und in Kapitel 41 wird der Pharao zwei Träume haben. Sprechen wir also über die Träume der Beamten des Pharao in Kapitel 40, Verse 1 bis 23.

Was ich Ihnen verdeutlichen möchte, ist Folgendes: Der Gefängniswärter übertrug Josef die Aufsicht über den Mundschenk und einen Bäcker. Einige Zeit später, in Vers 1, beleidigten der Mundschenk und der Bäcker der Könige von Ägypten ihren Herrn und wurden in dieses Gefängnis geworfen. In Vers 4 teilte der Hauptmann der Wache sie Josef zu, und dieser kümmerte sich um sie.

Er hatte also einen festen Tagesablauf mit dem Mundschenk und dem Bäcker. In den Versen 9 bis 15 wollen wir uns nun den Traum des Obermundschenks ansehen (Vers 9). Der Obermundschenk erzählte Josef seinen Traum: „ In meinem Traum sah ich vor mir einen Weinstock mit drei Reben.“

Man sieht also, dass der Weinstock, der Trauben und Wein hervorbringt, ein passender Traum für einen Mundschenk war, der dem König Wein servierte und ihm nahestand. Er bekleidete eine sehr wichtige, aber auch eine recht riskante, eine unsichere Position, denn wie genau er den Pharao beleidigte, wird nicht erzählt – und ich vermute, es ist für die Erzählung auch nicht von Interesse –, es führte zu seiner Gefangennahme.

Er hatte diesen Traum, und da waren drei Zweige. Sobald sie austrieben, blühten sie auf, und ihre Trauben reiften zu Beeren heran. Ich hielt den Becher des Pharao in der Hand, nahm die Trauben, presste sie in den Becher des Pharao und reichte ihm den Becher.

In diesem Traum sieht er also, dass er wiederhergestellt ist. Er sieht in diesem Traum, dass er wieder in der Gegenwart des Pharaos steht und seine Pflichten wieder erfüllen kann. Aber er hat es nicht begriffen.

Er verstand das nicht. Joseph verstand es. Joseph sagte, die drei Zweige entsprächen drei Tagen.

Natürlich hätten die drei auch drei Jahre und drei Monate bedeuten können. Aber Joseph verstand, dass der Pharao innerhalb von drei Tagen dein Haupt erhöhen würde. Dies ist natürlich eine Metapher für Gunst und die Wiedereinsetzung in deine Position.

Und du sollst dem Pharao seinen Becher reichen, so wie du es früher als sein Mundschenk getan hast. Doch wenn es dir gut geht – und das ist wichtig –, dann denk an mich und sei mir gnädig. Sprich mit dem Pharao über mich und befreie mich aus diesem Gefängnis.

Er erklärte, er habe diese Gefängnisstrafe nicht verdient. Daraufhin hatte der Oberbankier laut Vers 16 einen Traum. Und er war von Josephs Deutung sehr angetan.

Schließlich könnte auch er wiederhergestellt werden. Deshalb erklärt er Joseph, wir schauen uns Vers 16 an. Auch ich hatte einen Traum.

Auf meinem Kopf trug ich drei Körbe mit Brot. Im obersten Korb befanden sich allerlei Backwaren für den Pharao. Doch die Vögel fraßen sie aus dem Korb auf meinem Kopf.

Und das ist kein gutes Zeichen. Das wird uns sofort klar, weil wir die Geschichte kennen. Nun, das bedeutet es, sagte Joseph in Vers 18.

Die drei Körbe stehen für drei Tage. Innerhalb von drei Tagen wird der Pharao dir den Kopf abschlagen. Siehst du den Unterschied zum Mundschenk? Denn in Vers 13 heißt es: „Erhebe dein Haupt!“

Aber hier geht es darum, dass man dir den Kopf abnimmt. Und tatsächlich sieht man, dass er an einem Baum hängt. Und die Vögel, sagt Joseph, werden dein Fleisch fressen.

Und so geschah es. Am dritten Tag war der Geburtstag des Pharaos. Und er gab ein Festmahl für alle seine Beamten.

Und so war es wohl ein Tag der Barmherzigkeit. Wegen seines Geburtstags setzte er den Mundschenk wieder ein. Aber den Oberbäcker hängte er (Vers 22).

Wie Joseph ihnen in seiner Auslegung erklärt hatte, wird ihm dies auch weiterhin Glaubwürdigkeit und Ansehen verleihen. Daher hofft er, dass der Mundschenk sich bei Gelegenheit beim Pharao für ihn einsetzen wird.

Und der Mundschenk war dazu berechtigt. Denn wie er dem Mundschenk erklärt hatte, war er kein Verbrecher, sondern entführt worden.

Daraufhin wurde er nach Ägypten gebracht und dort in die Sklaverei verkauft. Mehr wird dazu nicht gesagt. In Vers 23 heißt es jedoch, dass der Oberste Mundschenk sich nicht an Josef erinnerte.

Er vergaß ihn. Er war ganz auf seine guten Aussichten auf Wiedereinsetzung fixiert. Die Bedeutung dessen ist, wie ich meine, dass Gott Josef nicht vergaß, obwohl der Mundschenk ihn vergaß – und wir können zurückblicken, obwohl seine Brüder ihn hassten und in die Sklaverei verkauften.

Und er wird die Umstände herbeiführen, die es Joseph ermöglichen, aufzustehen. So sehen wir nun in den Kapiteln 40 und 41, insbesondere in Kapitel 41, diese Wendung stattfinden.

In Kapitel 41 heißt es, dass wir in diesem Kapitel die Träume des Pharaos erleben. Wir werden also nun sehen, wie er aus dem Gefängnis an den Königshof zurückkehrt. Von der Gefängniszelle an den Königshof.

Er war sogar der Stellvertreter des Pharaos. Die Verse 1-7 berichten also von den Träumen des Pharaos. Und es beginnt damit, dass zwei volle Jahre vergangen waren und der Pharaos einen Traum hatte.

Der erste Traum handelt also vom Tierleben, von Kühen. Der zweite Traum hingegen spielt in der Landwirtschaft, genauer gesagt, er handelt vom Getreideanbau. Schauen wir uns nun den ersten Traum an, in dem es heißt, er habe am Nil gestanden.

Natürlich war der Nil eine wichtige Ressource für den Wohlstand und das Überleben Ägyptens. Deshalb hielt er sich am Nil auf. Als sie aus dem Fluss kamen, waren es sieben Kühe, schlank und fett, die zwischen dem Schilf des Nils grasten.

Und nach ihnen kamen sieben andere Kühe, hässlich und abgemagert. Und die hässlichen und abgemagerten Kühe fraßen die fetten, wohlgenährten Kühe auf. Und dann hatte er einen zweiten Traum, wie uns in Vers 5 berichtet wird. Sieben gesunde und gute Ähren wuchsen an einem einzigen Halm.

Nach ihnen sprossen sieben weitere Ähren, mager und versengt. Und die mageren Ähren verzehrten wiederum und verschlangen die sieben gesunden Ähren. In den Versen 8–13 wird sich der Mundschenk an Josef erinnern.

Am Morgen war der Pharaos beunruhigt und ließ deshalb die Magier, die Ausleger und die Wahrsager rufen. Sie werden die Weisen Ägyptens genannt. Sie sollten ihm durch Deutung erklären, was all dies für ihn und seinen Haushalt bedeuten würde.

Nun, der Obermundschenk, der sich wohl in dieser Umgebung aufgehalten haben muss, als er davon hörte, möchte nun als Held auftreten. Und so empfiehlt er in Vers 12: „Ein junger Hebräer war mit uns im Gefängnis, der Bäcker und Mundschenk zugleich. Wir erzählten ihm unsere Träume, und er deutete sie, und tatsächlich trafen sie ein.“

Vers 14: Da ließ der Pharao Josef holen, und er wurde schnell aus dem Kerker geholt. Um vor dem König zu erscheinen, rasierte er sich und wechselte seine Kleider und trat vor den Pharao. Hier folgt ein weiteres Motiv, ein weiterer Gedanke, den der Erzähler – oder besser gesagt der Autor – verwendet, um über Josefs geistliches Leben zu reflektieren und zu zeigen, wie Gott Josefs Leben lenkt und wie Josef dadurch immer tiefer und umfassender versteht, was Gottes Plan und Absicht für ihn bewirken.

Es geht um seine Kleidung. Und denken Sie daran, dass seine Kleidung von Potiphars Frau gestohlen wurde. Daraufhin musste er Gefängniskleidung anziehen.

Und nun sehen wir, dass er seine Gefängniskleidung ablegt und sich dann Kleider anzieht, die dem König angemessener sind. Seine Kleidung ändert sich also. Das hatte ich ganz vergessen, gehen wir zurück.

Erinnert euch an das prächtig verzierte Gewand, das Jakob Josef geschenkt hatte. Erinnert euch auch daran, dass die Brüder dieses Gewand nahmen, es mit Tierblut bestrichen und es Jakob als Beweis dafür vorlegten, dass Josef von einem wilden Tier getötet worden war. Dieses Kleidungsstück ist also ein wichtiges Motiv, um seine Herkunft zu verstehen.

Er verlor sein Gewand. Sogar sein Gewand wurde ihm von Potiphars Frau abgenommen und gegen ihn verwendet. Er trägt nun Gefängniskleidung.

Und nun wird seine Position erhöht, und er wird schließlich die Rolle des Stellvertreters übernehmen. Doch was wir hier in den Versen 14 bis 24 und dann auch in den Versen 25 bis 36 finden, ist die Deutung dieser Träume. Wie bereits erwähnt, bittet der Pharao um die Erlaubnis, ihre Träume zu hören und zu deuten.

Doch in Vers 16 sagt Josef: „Ich kann es nicht tun. Aber Gott wird dem Pharao die gewünschte Antwort geben.“ Damit spricht er Gott den Segen, den Wohlstand und die Gabe der Auslegung zu, die sehr wertvoll gewesen wären.

Er hätte beim Pharao höchstes Ansehen genossen, wenn er das hätte vollbringen können, was seinen eigenen Hofmagiern nicht gelungen war: Träume deuten. So sprach der Pharao zu Josef in Vers 17.

Er schildert also detailliert, was er gesehen hat. Das werden wir in Vers 24 nachlesen. Joseph sagte in Vers 25 zu Pharao, dass die Träume Pharaos ein und derselbe seien.

Gott offenbarte dem Pharao sein Vorhaben. So sollte Gott in Josefs Gedanken und Herzen den ersten Platz einnehmen, um ihm die ihm gebührende Ehre zu erweisen. Deshalb erklärte er, dass die sieben guten Kühe und die sieben guten Ähren die sieben Jahre des Überflusses symbolisierten.

Er erklärt dann, dass sieben Jahre mit hässlichen Kühen und wertlosen Ähren folgen werden. Es werden sieben Jahre der Hungersnot sein, und wie Josef erklären wird, ist es notwendig, einen Plan zu entwickeln, um den Haushalt des Pharao, das gesamte ägyptische Volk und darüber hinaus zu retten. In den Versen 28 und folgenden wird also, wie ich bereits dem Pharao sagte, deutlich, was Gott ihm nun zeigen wird.

Er berichtet dies in Vers 31 und sagt, dass der Überfluss im Land nicht in Erinnerung bleiben wird, da die darauf folgende Hungersnot schwerwiegend sein wird. Darauf musst du dich vorbereiten. Der Grund, warum der Traum dem Pharao in zwei Formen gegeben wurde, ist, dass die Angelegenheit von Gott endgültig entschieden wurde und er sie bald vollziehen wird.

In Vers 33 erkennt der Pharao also, dass er jemanden von ähnlichem Format wie Josef braucht, einen weisen Mann, wie er in Vers 33 sagt. Die Weisheitstradition wurde unter den Völkern hoch geschätzt. Und so sehen wir in Josefs Verhalten ein fortwährendes Zeugnis von Weisheit.

Und diese Weisheit, die wir im Gesamtkontext dieser Erzählung verstehen müssen, stammt von Gott. Er bevorzugt Josef. Der Pharao versteht also richtigerweise, dass er jemanden braucht, der das Volk retten kann, indem er dafür sorgt, dass genügend Getreide zur Ernährung der Bevölkerung und auch der Tiere eingelagert wird.

Und so finden wir in Vers 37, dass Josef als sehr weiser Mann in diese Position berufen wird. Daher schien der Plan dem Pharao und all seinen Beamten gut, eine solche Person mit dem Sammeln und Lagern der Lebensmittel zu beauftragen. In Vers 38 fragte der Pharao sie: „Können wir jemanden wie diesen Mann finden, in dem der Geist Gottes wohnt, der der Geist Gottes selbst sein könnte?“

Der springende Punkt ist, glaube ich, dass der Pharao, die damals bedeutendste Persönlichkeit des Alten Orients, Gottes Wirken erkannte – ein übernatürliches Mittel, durch das dieser hebräische Sklave zum Retter der Welt werden konnte. In Vers 39 sagte der Pharao zu Josef: „Da Gott – das ist gewiss, da Gott dir all dies kundgetan hat – gibt es niemanden, der so einsichtig und weise ist wie du.“ Und dann fügte er hinzu: „Du sollst nur mein Stellvertreter sein.“

Was immer du sagst, was immer du verlangst, das ganze Land Ägypten wird sich erfüllen, als käme es von meinen eigenen Lippen. Er gibt ihm seinen Erkennungsring, seinen persönlichen Identifikationsring, der ihm Autorität verleiht. Und hier ist wieder das Motiv der Kleidung.

In Vers 42 kleidete er ihn in feine Leinenkleider, legte ihm eine goldene Kette um den Hals und gab ihm einen Streitwagen. Man sieht also, dass die gesamte Bürokratie und darüber hinaus seine legitime Stellung und seine Machtposition anerkannte. Nun erfahren wir in Vers 46 – oder besser gesagt, ich sollte zu Vers 45 zurückgehen –, dass der Pharao ihn wieder in seine Gunst einbinden wollte und deshalb seinen Namen änderte.

Die Bedeutung des Namens Zaphenath-paneah ist uns zwar nicht bekannt, es gibt aber verschiedene Deutungsvorschläge. Ein Deutungsversuch wäre daher für uns nicht zielführend. Es handelt sich um einen ägyptischen Namen, das können wir zumindest so sagen.

Und dann gab er ihm Asenath, die Tochter Potiphars. Nun, dies ist der Priester von On, und On liegt wenige Kilometer von Kairo entfernt. In der Antike hieß es Heliopolis, die Sonnenstadt, wie die Griechen sie nannten, wo der Sonnengott Ra (auch Re, RE oder RI) verehrt wurde.

Und man sieht dort RA neben dem Namen des Priesters Potifar. Es geht also darum, seine Frau zu werden, und dies ist wiederum ein Mittel, Josef zu ehren, indem man ihm eine ägyptische Frau gibt. Vers 46 liefert uns dann weitere Details und Hintergrundinformationen zu Josef.

Er war 30 Jahre alt. In Kapitel 37, Vers 2, lesen wir, dass er 17 Jahre alt war, als ihn sein Vater aussandte, um nach seinen Brüdern zu sehen und nach dem großen Hass zu fragen, den diese gegen ihn hegten. Da er nun 30 Jahre alt ist, wären das 13 Jahre später gewesen.

Dreizehn Jahre lang vertraute er dem Herrn. Er stellte sich in die Lage, dem Herrn zu dienen. Und so diente er nun dem Pharao, was im Grunde das Mittel des Herrn war, um einen Überrest des auserwählten Geschlechts Jakobs zu bewahren, durch den die ganze Welt, alle Völker, Gott und sein Volk und die von ihm für sie vorgesehene Erlösung erkennen sollten.

In Vers 49 lesen wir also, dass Josef riesige Mengen Getreide wie den Sand am Meer angehäuft hatte. Es war so viel, dass er aufhörte, Aufzeichnungen zu führen, weil es unermesslich war. Nun wollen wir das Motiv der Fülle erkennen.

Und das sehen wir an den Vorrathshäusern in den Versen 47 bis 49. Wir sehen es auch an den Kindern, die Josef, Manasse und Ephraim in den Versen 50 bis 52 geboren

werden. So hat ganz Ägypten seine Vorrathshäuser, ebenso wie der Haushalt Josefs, dem eine Frau gegeben wird, die dann zwei Söhne gebiert.

Die Verteilung des Getreides symbolisiert also auch Fülle und Erfüllung. Kommen wir nun zurück zu den Namen dieser beiden Kinder, denn, wie Sie feststellen werden, nimmt Joseph zunehmend die Identität eines Ägypters an. Und das ist, denke ich, eine subtile – vielleicht aber auch weniger subtile – Art und Weise, wie Joseph eine Wandlung durchmacht.

Und es besteht die Gefahr, dass er all das Elend und den Kummer im Haushalt seines Vaters und seines Bruders, all die Qualen und den Schrecken der dreizehn Jahre vergisst. Er will das hinter sich lassen und nach vorne blicken. Aber Gott wird ihn nicht davon abhalten.

Wir sehen hier aber, wie Joseph zum Risiko des moralischen Verfalls beiträgt. Er nennt den Erstgeborenen Manasse. Und das klingt im Hebräischen nach dem hebräischen Begriff für „vergessen“.

Und er erklärt es, diese volksetymologische Deutung. Und wir finden das in Vers 51. Denn Gott hat mich all meine Sorgen und mein ganzes Vaterhaus vergessen lassen.

Und dann, in Vers 52, Ephraim. Ephraim bedeutet doppelt oder doppelt fruchtbar. Denn Gott hat mich im Land meines Leidens fruchtbar gemacht.

Man sieht also, dass ihn das sehr beschäftigt. Gott hat ihn von seinem Leid erlöst, und er lässt all das hinter sich. Der Erzähler in Vers 56 berichtet uns nun Folgendes.

Als die Hungersnot sich über das ganze Land ausgebreitet hatte, öffnete Josef Speicher und verkaufte Getreide an die Ägypter, um die Hungersnot zu lindern. Die Lage war in ganz Ägypten verheerend. Die Hungersnot war schwer.

Vers 57. Und das ist wichtig für uns, denn es besagt, dass die ganze Welt nach Ägypten kam. Und die ganze Welt konnte aufgrund der Hungersnot Getreide kaufen und so überleben.

Jakob und seine Familie gehörten zu denen aus allen Ländern der Welt, die nach Ägypten kamen. Und genau darum geht es beim nächsten Mal: wie es schließlich zur Versöhnung zwischen Josefs Brüdern und Josef selbst kommen wird.

Ich erinnere mich gerade ein wenig daran, was wir hier finden würden, wenn von Gottes Fürsorge für die ganze Welt die Rede ist und davon, wie Gott Josef in dieser entscheidenden Situation gebraucht hat. Und ich erinnere mich an das, was ich in 1. Johannes 4,14 finde.

Es besagt, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, in die Welt gesandt wurde, um der Erlöser der Welt zu sein. Es erwähnt auch all die verschiedenen Völkergruppen, die in Genesis Kapitel 10 in der Völkertafel beschrieben werden, und dass Gott sie nicht im Stich gelassen hat, genauso wenig wie er Josef und Jakobs Familie vergessen hat.

Er aber ist es, der die ganze Welt ernährt und durch Jakobs Nachkommen für sie sorgen wird. Ein Retter, der allen Völkern Befreiung bringen wird. Das Volk, das in rechter Verwandtschaft mit Abraham und seinen Nachkommen stehen wird, wird ihn segnen.

Er gehört zu den Nachkommen Abrahams, dem idealen, vollkommenen Nachkommen Abrahams, Jesus Christus, unserem Herrn.

Dies sagt Dr. Kenneth Mathews in seiner Auslegung des Buches Genesis. Dies ist Lektion 22: Josef in Ägypten, Genesis 39–41.